

DIE KÖRPERSPRACHE DER OB-KANDIDATEN

Wähler hören nicht nur auf Inhalte, sondern achten auch auf die Menschen dahinter. Wie stellen sich die Münchner OB-Kandidaten dar? Der Körpersprache-Experte Michael Moesslang hat für uns detailliert Gestik und Rhetorik der Kandidaten analysiert.

„Reiter hat schon einen Vorsprung“

Michael Moesslang erklärt, worauf es bei Körpersprache und Rhetorik bei Politikern ankommt – und was gar nicht geht

Große Gesten, Blickkontakt zum Publikum, sympathisches Lächeln – wie Politiker vor allem im Wahlkampf punkten können, verrät Rhetoriktrainer Michael Moesslang. Auch für die Münchner OB-Kandidaten hat er noch ein paar abschließende Tipps.

■ **Die OB-Wahl ist erst im März. Gibt es jetzt schon einen Rhetorik-Sieger?**

Meiner Meinung nach ist das tatsächlich Dieter Reiter. Wenn auch nur mit einem hauchdünnen Vorsprung, weil beide anderen auch sehr gut sind. Aber durch die Art und Weise, wie Reiter spricht, ist da schon ein Vorsprung da.

■ **Kommt es denn nicht eher auf Inhalte an als auf Rhetorik und Körpersprache?**

Das glauben viele, aber leider – oder Gott sei Dank – ist das nicht so. Wir denken natürlich über Fakten und Inhalte

nach, aber die sind meistens relativ schnell wieder vergessen. Was aber bleibt, ist der emotionale Eindruck eines Menschen. Mag ich den oder nicht? Finde ich den kompetent oder nicht? Das sind Dinge, die im Unterbewusstsein entschieden werden und sich dort festsetzen. Die führen sogar dazu, dass wir jemandem, den wir mögen, gerne Recht geben, auch wenn er vielleicht nicht hundertprozentig Recht hat. Umgekehrt suchen wir bei Menschen, die wir nicht mögen, nach Gründen, ihnen nicht Recht zu geben.

■ **Auf den Punkt: Mit welchen Gesten und welcher Rhetorik kann ich jeden Wähler überzeugen?**

Bei der Gestik ist es ganz simpel. Je größer und lebendiger eine Geste ist, umso besser wirkt sie. Und es gibt einen Trick: Wenn man eine Geste stehen lässt, wirkt sie sehr

souverän. Wer souverän wirkt, wirkt vertrauenswürdiger und überzeugender. Bei der Rhetorik gehört vieles dazu. Wichtig ist der Ton, mit dem ich spreche. Ob das nach Vertrauen oder nach Aggression klingt. Keiner der drei Kandidaten wirkt aggressiv, das ist heute wichtig. Früher war das anders – Strauss, Wehner, da war das noch ganz anders. Aber die Zeiten haben sich geändert. Und was den Inhalt angeht, ist es wichtig, dass der einfach bleibt und nicht verkopft ist. Wenn es zu komplex wird, gibt es nur noch eine Minderheit, die sich damit auseinandersetzt. Der ganz große Teil hört tatsächlich eher die einfachen Worte. Je einfacher die Sprache, umso mehr geht sie ins Herz.

■ **Und was geht überhaupt nicht?**

Wenn man zu sehr auf den anderen rumhackt. Das habe ich jetzt bei keinem der Kandida-



Michael Moesslang hält zahlreiche Rhetorik-Seminare und -vorträge. FKN

ten in den Videos entdeckt. Deshalb kommen auch alle drei relativ sympathisch rüber.

■ **Spielt Körpersprache eigentlich auch auf starren Plakaten eine Rolle?**

Bei Plakaten hat man das Problem, dass sie eingefrorene Momente sind. Bewegung ist für Körpersprache immens wichtig. Bei Plakaten ist ein freundlicher Gesichtsausdruck wichtig, und dass der Betrachter direkt angeschaut wird. Leider erlebe ich es immer wieder, dass Politiker sonstwohin schauen.

■ **Kann eigentlich jeder die richtige Körpersprache und Rhetorik lernen oder gibt es auch Leute, die dafür einfach nicht der Typ sind?**

Das beste Beispiel ist unsere Bundeskanzlerin. Wenn Sie sich Videos von vor 20 Jahren anschauen, dann hätten sie ihr nie das Kanzleramt zugetraut. Heute ist sie vielleicht auch nicht perfekt, aber sie macht sehr vieles richtig. Und der hohe Zuspruch zeigt, dass sie massiv dazugelernt hat, und ohne das hätte sie auch nie die Chance gehabt, dahin zu kommen, wo sie heute ist.

■ **Wir haben jetzt eine Kandidatin und zwei Kandidaten. Welche Rolle spielt das Geschlecht bei Rhetorik und Körpersprache?**

Frauen neigen dazu, sich etwas kleiner zu machen und schlechter zu verkaufen.

Männer dagegen verkaufen sich oft etwas zu stark, was auch wieder negativ ankommen kann. Die Mitte ist das Optimum. Da sind aber alle drei auf einem guten Weg.



Keiner der Männer verkauft sich zu stark, und Frau Nallinger verkauft sich auch nicht zu klein.

■ **Welcher Politiker ist denn ein richtiger Rhetorik-Experte?**

Barack Obama ist definitiv einer der Besten. Auch da würde ich mir mehr Gestik wünschen. Meiner Meinung nach

hat er von Anfang an ein paar Tricks genutzt, die ihn sehr souverän erscheinen lassen. Da gehört bei ihm ein ganz wichtiger Punkt dazu: Er hält vermeintlich immer Blickkontakt mit dem Publikum. Das stimmt nicht ganz, denn er hat links und rechts zwei Teleprompter stehen, von denen er abliest. Aber die Zuschauer am Fernseher haben den Eindruck, er schaut immer ins Publikum.

■ **Was würden Sie den Münchner OB-Kandidaten für die kommenden Wochen empfehlen?**

Da sie alle drei recht sympathisch rüberkommen: Möglichst viel Bürgerkontakt suchen. Möglichst viel zu den Menschen gehen und mit ihnen reden. Und natürlich noch mehr Gestik einsetzen und mehr lächeln.

Das Gespräch führte
Moritz Homann.



Der geübte Sympath

Dieter Reiter, 55 Jahre alt, OB-Kandidat der SPD

Um Dieter Reiters Gestik und Rhetorik zu analysieren, hat sich Moesslang zahlreiche Videos genau angeschaut: Den Parteitag seiner Nominierung, die Eröffnung von Wiesn und Auer Dult und natürlich seinen Image-Film.

Generell hat Moesslang den Eindruck, dass Dieter Reiter recht gut geschult ist, was Körpersprache und Rhetorik angeht. „Es wirkt aber nicht trainiert, also nicht künstlich“, findet der Rhetorik-Coach. Reiter nutzt Pausen, um seine Aussagen zu betonen. „Manchmal macht er sogar zu viele Pausen“, beobachtet Moesslang. Insgesamt spreche Reiter in an-

genehmer Geschwindigkeit, mache gute Wirkungspausen und baue auch den ein oder anderen Gag ein.

Was Moesslang auch aufgefallen ist: Reiter spielt mit seinem Dialekt. „Das ist natürlich der Vorteil von Reiter und Schmid, dass die Münchner sind“, sagt der Experte. Reiter spricht normalerweise mit einer leichten Dialekt-Einfärbung – spielt aber damit. Wenn er einen Witz macht oder über seine Gefühle spricht, spricht er stärker bairisch. Im Gegensatz zu Nallinger beispielsweise spreche Reiter generell auch eher emotionale Aspekte an.

Wie bei allen Kandidaten stellt Moesslang auch bei Reiter fest, dass sich seine Gesten in Grenzen halten. „Manchmal macht er schlagende Bewegungen, aber zum Glück nicht stark“, sagt er. Das ist nach Meinung des Experten nicht mehr zeitgemäß – und Reiter habe das kapiert.

Eine „schöne Sprachmelodie“ meint Moesslang bei Reiter außerdem rauszuhören – und vermutet auch hier, dass Reiter geschult ist oder zumindest geübt hat. „Nur manchmal wünsche ich mir ein bisschen mehr Power“, sagt der Rhetorik-Coach.

Was bei Reiter auch positiv

auffällt, ist seine Mimik, die zur Betonung passt. Bei bestimmten Betonungen, hat Moesslang analysiert, zieht der OB-Kandidat ganz kurz die Mundwinkel zurück und schließt die Augen. Einmal habe Reiter aber über etwas Positives gesprochen und dabei den Kopf geschüttelt, als wolle er es verneinen.

Schließlich lobt Moesslang auch den Gang des SPD-Manns. „Wenn er da über die Wiesn spaziert, hat Reiter einen sehr aufrechten und geraden Gang“, sagt er. Ein Zeichen für selbstbewusstes Auftreten und einen Menschen, dem man viel zutraut. mon



Der halbprofessionelle Denker

Josef Schmid, 44 Jahre alt, OB-Kandidat der CSU

Grundsätzlich, findet Moesslang, wirkt Schmid „sehr sympathisch“. Mit einer Art, bei der er auch authentisch wirkt – und nicht steif oder spröde. Aber wie die anderen Kandidaten auch setze Schmid Gestik generell zu selten ein, teilweise überhaupt nicht.

Sehr typisch bei Schmid sei das lange Suchen im Publikum, wenn ihm ein Satz oder ein Wort entfallen ist. „Er sucht dann mit seinem Blick in allen Ecken“, sagt Moesslang. Das sei zwar natürlich, aber Schmid verliere dabei den Blickkontakt zum Publikum – Blickkontakt ist aber

für die Wirkung eines Redners sehr wichtig.

Ein paar Mal hat Schmid seine Hand in die Hosentasche gesteckt – eine Geste, die laut Moesslang völlig unangebracht ist. „Das sieht aus, als hätte er etwas zu verbergen“, sagt der Experte. Das ist zwar auch bei Reiter manchmal zu beobachten, aber er korrigiert sich dann unmittelbar.

Schmid's Auftreten bewertet der Rhetorik-Coach als gut, aber er wirke nicht ganz so professionell wie SPD-Mann Reiter – vielleicht, weil Schmid nicht so viele öffentliche Auftritte hatte. Was meint er mit „nicht ganz so professionell“?

„Ich habe gelesen, dass Schmid aus einer Metzgerfamilie stammt und Jura studiert hat“, sagt Moesslang. „Sagen wir mal so: Er wirkt eher wie der Metzger als wie der Jurist.“

Das werde auch durch seinen Kleidungsstil verstärkt: Schmid kleide sich eher leger und „nicht wie der Kandidat einer der größten Parteien“, so Moesslang. Da sei er etwas hemdsärmelig. Zwar kleide sich auch Reiter gerne mal etwas lockerer – „aber Reiter hat insgesamt mehr das Staatsmännische“, findet der Rhetorik-Coach.

Auch Schmid spreche einen sympathischen Dialekt,

den setze er allerdings nicht so gezielt und geschickt ein wie Reiter. Stattdessen ist der Dialekt bei Schmid konstant vorhanden, ohne eine betonende Wirkung zu haben.

Beeindruckt hat Moesslang ein Auftritt von Schmid beim Christopher Street Day, bei dem der OB-Kandidat vor ein nicht unbedingt wohlgesonnenes Publikum trat. „Da ist er mit sehr festem Blick aufgetreten und hat sich von Zwischenrufen überhaupt nicht verunsichern lassen“, lobt Moesslang.

Beim Lächeln ist allerdings auch Schmid eher sparsam – ähnlich wie Dieter Reiter. mon



Die sachorientierte Geschäftsfrau

Sabine Nallinger, 50 Jahre alt, OB-Kandidatin der Grünen

Insgesamt charakterisiert Moesslang den Sprechstil von Nallinger als „eher businessmäßig“. Das ist nicht unbedingt verwunderlich, schließlich ist Nallinger bei der Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) im Planungsbereich beschäftigt.

Laut Moesslang ist Nallingers Stil nicht kühl, aber „zu sachorientiert“ – während die beiden anderen Kandidaten in ihren Reden und Auftritten eher Emotionen ansprechen. „Nallinger spricht weniger die Menschen an, sie ist sehr in der Sache verhaftet“, fasst der Experte zusammen.

Als größtes Problem bei

Nallingers Sprache sieht Moesslang, dass die OB-Kandidatin keine Wirkungspausen macht. Nicht einmal bei einem Themenwechsel mache sie Pausen, von betonenden Unterbrechungen in Sätzen ganz zu schweigen. „Das ist natürlich auf Dauer recht monoton“, findet Moesslang. Dem Experten fehlen Höhepunkte und Spannung. „Es fehlt dem Publikum auch die Zeit, das Gesagte zu verarbeiten.“

Die Gestik ist bei Nallinger – wie bei den anderen Kandidaten auch – eher klein. „Wenn sie eine Geste macht, schlägt sie die Hände ganz

kurz auseinander“, beobachtet Moesslang. Gestik sei aber extrem wichtig – weil sie das Gesagte unterstreicht. „Wenn wir jemanden mit großer Gestik erleben, erhöht das die Glaubwürdigkeit“, weiß der Experte.

Eine Geste ist Moesslang bei Nallinger besonders aufgefallen: Häufig schlage sie die Beine übereinander und stemme die Ellbogen darauf. „Das ist an sich nicht unbedingt verkehrt, wirkt aber auf ein größeres Publikum eher verschlossen“, so der Experte.

Ein Problem bei Nallinger ist laut dem Experten, dass sie bei Veranstaltungen oft nicht

ins Publikum schaut. „Bei einem Interview hat sie teilweise nur den Interviewer angeschaut, das Publikum konnte nur die Haare sehen“, so Moesslang. Auch bei einer Präsentation habe Nallinger vor allem ins Skript und auf die Folien geschaut, zu selten und zu kurz ins Publikum.

Großer Pluspunkt bei Nallinger ist ihr Lächeln. „Das können Frauen statistisch gesehen grundsätzlich besser als Männer“, erklärt Moesslang. Vor allem wenn Nallinger einen Beitrag beginnt und ihn beendet, zeigt sie ein Lächeln – was beim Zuschauer für Sympathie sorgt. mon